

Wert dieser Edition mindern, welche vor allem für Historiker der deutschen Zisterzienser bzw. des sächsischen Raums viel mehr zu bieten hat als in einer kurzen Rezension erwähnt werden kann. Der größte Wunsch, den sie noch offen lässt, ist, dass die nächsten Bände so schnell wie möglich publiziert werden!

Sebastián Barret, Strasbourg (F)/Dresden

Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Bilder und Begriffe (Residenzenforschung 15.II 1–2), 2 (Teil-)Bde., hrsg. von **WERNER PARAVICINI**, bearbeitet von **JAN HIRSCHBIEGEL/JÖRG WETTLAUFER**, Verlag Jan Thorbecke Ostfildern 2005, zus. 852 S., 287 meist farb. Abb., Leinen, ISBN 978-3-7995-45198

Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Hof und Schrift, (Residenzenforschung 15.), hrsg. von **WERNER PARAVICINI**, bearbeitet von **JAN HIRSCHBIEGEL/JÖRG WETTLAUFER**, Verlag Jan Thorbecke Ostfildern 2007, 704 S., 8 Farbtafeln, Leinen, ISBN 978-3-7995-4522-8.

Das Projekt der Erfassung der Residenzen des spätmittelalterlichen Reiches geht auf Überlegungen von Hans Patze zurück und wurde 1985 durch die Einrichtung der Residenzen-Kommission bei der Göttinger Akademie der Wissenschaften institutionalisiert. Werner Paravicini, langjähriger Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Paris, übernahm dieses ehrgeizige und europaeinzigartige Unternehmen und gab ihm seine spezifische Prägung. Es ging um mehr als nur um die statistische Erfassung der untergegangenen Welt des Adels im Alten Reich, sondern und vor allem sollte die Lebenswelt von Hof und Adel in Lexikonbeiträgen erfasst werden.

Die hier anzuzeigenden voluminösen Bände setzen das von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen initiierte Projekt der Erfassung der Residenzen des spätmittelalterlichen Reiches nach der Reichsmatrikel von 1521 fort, wobei der erste Teil, geliefert in zwei Teilbänden mit insgesamt 1636 Druckseiten, 2003 beim renommierten Jan Thorbecke-Verlag in Ostfildern erschienen ist.¹ Während der erste Band sich den 40 Dynastien seit der Stauferzeit, den 177 königlichen und reichsfürstlichen Höfen und deren über 350 Residenzen zuwandte, bieten die im Rhythmus von zwei Jahren folgenden Bände *Bilder und Begriffe* sowie *Hof und Schrift* nun vor allem aus allen Bereichen des Hofes ein lange ersehntes und gelungenes Nachschlagewerk.

Allein das Erscheinen zweier weiterer Bände in Teilbänden in so kurzer Zeit zeigt augenscheinlich die enorme Produktivität dieses Projektes, seines Leiters, seiner beiden Mitarbeiter und natürlich und nicht zu vergessen die termintreue Zuarbeit von zahlreichen Autoren. Wieder übersteigt die Zahl der Autoren die Grenze von 100. Dass dabei die Qualität der einzelnen Beiträge unterschiedlich ist, versteht sich fast von selbst, denn manches des schier unbeschreiblichen Phänomens Hof muss erst einmal begrifflich scharf gefasst werden. Erinnert sei nur an den feinsinnig-ironischen Kritiker Walter Map am Hofe des englischen Königs Heinrich II., als er um 1200 ausweichend auf die Frage antwortete, was denn der Hof sei. Er lebe zwar dort, aber genau wisse er auch nicht, was der Hof sei.

Im einleitenden Abschnitt des Bandes *Bilder und Begriffe* werden zentrale Kategorien wie Hof und Herrscher, Burg und Schloss sowie das Verhältnis von Residenz und Stadt definitiv vorgestellt. Auf gut 30 Seiten gelingt es, solche komplexen und komplizierten Fragen nach dem Verhältnis von Hofhaltung und Hof, Hof und Repräsentation, Hofkritik, räumliches Gefüge, Adel und Bürgertum etc. präzise zu bestimmen. Im dreigeteilten Anschlussstil, überschrieben mit

¹ Vgl. die ausführliche Rezension in *NLM* 7 (2004), S. 169–173

Versorgung und Administration, Repräsentation und Legitimation, Integration und Kommunikation werden lexikalisch kurze, präzise und gediegene Artikel zu allen Bereichen des Hofes, so u. a. über die Kapelle, Mätressen, Zwerge, Riesen und Mohren, Geschirr und Besteck, Sitzmöbel, Türhüter, Rechenkammer, Grablegen, Turm, Vorwerke, Turniere und Scheibenschießen geboten. Man kann selbst beim Querlesen nicht von diesem Buche lassen! Eine faszinierende Welt tut sich auf, selbst wenn nicht alles erklärt wird. Z. B. erfährt man nichts über die Toilette, Fasanerie und Jagdhumpen. Dennoch überzeugt das Vorgelegte. Eine umsichtige Bildauswahl ist der Redaktion für den zweiten Teilband zu bescheinigen. Die ausgewählten zeitgenössischen Darstellungen zum höfischen Leben sind nicht als schmückendes Beiwerk zu bezeichnen, denn die Trennung von Geschichte, Kunst und Literatur ist eine Erscheinung der neuzeitlichen Wissenschaftsentwicklung. Vielmehr werden mit den Bildern komplementär Bereiche augenscheinlich beleuchtet, was man mit überkommener Schrift nicht vermag. Sie prägen unser bildliches Wissen von der Vergangenheit. Leider ist dieser Teilband nicht so gelungen. Manche Abbildungen, besonders Genealogien, sind bis zur Unkenntlichkeit verkleinert. Sicher ist dies dem Kostendruck geschuldet, was auch der Herausgeber im Vorwort andeutet. Aber es ist ein sehr lobenswerter Ansatz, getrennte Welten von Wissenschaftsdisziplinen wieder zusammenzuführen.

Der Dritte Band des Handbuches, mit Hof und Schrift betitelt, bringt auf über 700 Seiten in alphabetischer Reihenfolge alle nur denkbaren Typen von schriftlicher Überlieferung, die uns heute als Quelle zur Rekonstruktion der höfischen Zeit zur Verfügung stehen. Wieder wird der geographische Raum über das Reich hinaus bis Reichsromania, Böhmen, Ordensland bis zum dänischen Schleswig gespannt. Dabei wird in den zeitlichen Mittelpunkt die „magische“ Grenze 1500 gesetzt, aber zurückgeschaut bis um 1200 und ausgeweitet bis zum Dreißigjährigen Krieg. Vorangestellt wurden zwei, für das Verständnis der Dokumententypen wichtige Artikel, nämlich zum Verhältnis von Schriftlichkeit und Mündlichkeit sowie zur pragmatischen Schriftlichkeit. Wiederum bleibt kein Bereich ausgespart, seien es die Fürstenkorrespondenzen, Dienerbücher, Testamente, Rechnungen, Leichenpredigten, Tischzuchten und Hofordnungen. Sogar der Bereich der höfischen Literaturproduktion wird nicht ausgeklammert sowie einbezogen werden auch bildliche Quellen (Ansichten, Pläne und Modelle). Jeder Artikel ist in drei Abschnitte untergliedert, wobei im Teil A mehr als eine Begriffsbestimmung vorgenommen wird und vor allem Entwicklungslinien aufgezeichnet werden, folgen anschließend sehr umsichtig ausgewählte und illustrierende zeitgenössische Beispiele des jeweiligen Quellentyps. Ein teilweise mehrseitiges Literaturverzeichnis schließt den Artikel ab – eine wahre Fundgrube.

Der vierte Band des Handbuches der Residenzen, welches sich den Grafen und Herren nach der Reichsmatrikel von 1521 zuwenden will, ist in Arbeit. Die Autoren werden bereits gemahnt. So bleibt es zu hoffen, dass dieses großartige Unternehmen damit bald zunächst erst einmal abgeschlossen erscheint. Aber es bleiben noch so viele Felder im Bereich der Hofforschung frei, die unbedingt noch bearbeitet werden sollten und müssen. Den Verantwortlichen ist für das Vorgelegte mehr als zu danken und für weiterführende Untersuchungen alles Gute zu wünschen.

Walter Map sollte die Bände lesen, denn dann wüsste er, was Hof sein kann, nämlich ein nicht schier unbeschreibliches Phänomen, sondern ein fassbareres, dank des Handbuches der Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich.

Reinhardt Butz, Dresden